

Erasmus+ Erklärung zur Hochschulpolitik (Erasmus Policy Statement = EPS)

Die internationale Strategie der Einrichtung im Rahmen der europäischen Erneuerungsagenda und Modernisierungsagenda

Internationalisierung an der **Pädagogischen Hochschule Wien (PH Wien)** mit all ihren Facetten (Mobilität, Kooperationen, Delegationen, informeller Austausch, gemeinsame Programme) findet regional, national und international statt. Alle Bereiche waren bisher mit dem Erasmus+ Programm oder mit regionsüberschreitenden EU-Programmen mit den Nachbarstaaten verknüpft.

Im Sinne des internationalen Wissenstransfers ist es der Hochschule ein besonderes Anliegen, sowohl bestehende kulturelle partnerschaftliche Kooperationen zu vertiefen als auch die Vernetzung mit den Bildungsschwerpunkten bzw. die Akademisierung innerhalb der internationalen Scientific Community im Rahmen des Professionalisierungskontinuums weiter auszubauen.

Die Institution nimmt ihre gesellschaftspolitische Verantwortung wahr, indem sie Forschungsprojekte entwickelt und dadurch internationale Kooperationen initiiert und intensiviert. Die langjährige Kontinuität im bilateralen Austausch innerhalb des forschungsperformativen, kollegialen und kulturellen Spektrums soll vor allem bei den Kooperationen im Rahmen von Erasmus+ beibehalten bzw. weiter ausgebaut werden. Außerdem soll eine Erweiterung des englischsprachigen Lehrangebotes an der PH Wien stattfinden, welche internationalen Studierenden die Teilnahme am gesamten Lehrportfolio des Hauses ermöglicht, die gängige Lingua Franca der Wissenschaft im tertiären Kontext fördert und einen wichtigen Schritt zur internen qualitativen Internationalisierung der Hochschule darstellt. Ein wichtiges Ziel entsprechend der Profil- und Entwicklungsplanung ist die Zusammenführung von Personalmobilität in der Lehre und in Projekten bzw. internationalen Kooperationen. Dies soll alle zentralen Tätigkeitsbereiche (Lehre, Forschung und Entwicklung in Bildungseinrichtungen) bereichern.

Die Rolle der PH Wien...

im europäischen Bildungsraum soll auf mehreren Ebenen beruhen und basiert auf Kontinuität zum derzeit aktuellen EPS:

- auf der Annäherung der nationalen Bildungssysteme durch Transparenz, den Austausch von Erfahrungen und das Definieren gemeinsamer Ziele und Handlungsfelder auf politischer Ebene. Grenzüberschreitende Projekte speziell mit den unmittelbaren Nachbarländern leisten hier schon jetzt Pionierarbeit für eine zukünftige Programmgeneration.
- auf der Vergleichbarkeit von Qualifikationen und der gegenseitigen Anerkennung von Bildungsabschlüssen und Workload bis hin zu gemeinsamen Abschlüssen (Joint Degrees) im Hochschulbereich auch mit Partnerländern der EU,
- auf der europaweiten strukturellen Zusammenarbeit von Bildungsinstitutionen und der transnationalen Mobilität von Einzelpersonen.

im Rahmen der Erneuerungsagenda:

- Orientierung an *best practice Beispielen* im Hochschulbereich (Bildung, Forschung, Innovation sowie Gestaltung der Systeme) mit Hilfe von Studien- und Expert*innengruppen sowie der Analyse und dem Monitoring von Benchmarks und Indikatoren;

- Förderung der Zusammenarbeit, des Voneinander-Lernens und der gezielten Strategieberatung der für die Hochschulbildung zuständigen Stellen (Ministerien) bzw. regionalen Behörden;
- Stärkung der Kapazität und des Outputs von Hochschuleinrichtungen durch die Finanzierung innovativer Kooperationsprojekte zwischen den Einrichtungen und deren Partnern (Erasmus+, Horizon2020) und durch Mittel aus den europäischen Struktur- und Investitionsfonds (ESIF), Investitionen in Infrastruktur, Institutionen, Kompetenzentwicklungs- und Innovationsprojekte. Investitionen in die Infrastruktur im Bereich der Hochschulbildung werden **auch über Projekte des zuständigen Bundesministeriums** lanciert;
- Förderung der internationalen Mobilität von Studierenden, Hochschulpersonal sowie Forscher*innen, um ihnen eine Möglichkeit zu bieten, ihre Erfahrungen und Kompetenzen weiterzuentwickeln (mittels Erasmus+ und anderen Maßnahmen wie z.B. Marie-Sklodowska-Curie);
- Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Hochschulen, Forschungs-einrichtungen und anderen Bildungseinrichtungen wie z.B. den **ansässigen Bildungsdirektionen**.

adaptiert im Rahmen der bisherigen Prioritäten der Modernisierungsagenda

- Weitere Anhebung des Bildungsgrads zur Deckung des Bedarfs in Europa an Akademiker*innen und Forscher*innen: Durch die Einführung des acht-semesterigen Bachelors- und des anschließenden Masterstudiums wird es einerseits zur qualitativen Anhebung der Lehrer*innenausbildung, andererseits zum Anheben des Akademisierungsgrades generell in Österreich kommen. Somit wird eine Vergleichbarkeit mit EU-Staaten ermöglicht.
- Verbesserung der Qualität und Relevanz der Hochschulbildung: Durch das Angebot von Masterstudien wird zusätzlich ein Zugang zu PhD/Doktoratsstudien ermöglicht. Damit wird die bestehende Qualität und Relevanz von Studienprogrammen und der Forscher*innenausbildung evaluiert und langfristig gesteigert. Hochschulabsolvent*innen werden mit dem Wissen und den anerkannten übertragbaren Kompetenzen ausgestattet, welche international bereits in Lehramtsstudien üblich sind.
- Stärkung der Qualität durch Mobilität und grenzübergreifende Zusammenarbeit: Das Planen und Ermöglichen von gemeinsam anerkannten Abschlüssen/Joint Degrees im Hinblick auf die Umstellung einer bolognakonformen Lehrer*innenausbildung stellt einen Arbeitsschwerpunkt im Rahmen der Internationalisierung dar. Die Teilnahme an strategischen Partnerschaften und der Aufbau von Kapazitäten zusammen mit Nachbarschaftsländern, aber auch mit Partnerländern (wie USA, Ukraine und Asien) wird parallel zur Curriculumentwicklung der Masterstudien angestrebt.
- Das Wissensdreieck zur Wirkung bringen: Die Einbindung von Berufspraktika im Rahmen von Erasmus+ sowie die Setzung inhaltlicher Schwerpunkte in Curricula und Forschung führen zu einer größeren Attraktivität des Standortes in der regionalen Konkurrenz hinsichtlich Kooperationen mit der Wirtschaft sowie städtischen bzw. regionalen Entwicklungsfeldern.
- Verbesserung von Steuerung und Finanzierung: Dies kann mit einem neuen, längerfristig verbesserten Ziel- und Leistungsplan des Bildungsministeriums besser bewerkstelligt werden. Besonders die Bereiche Internationalisierung und Mobilität scheinen in diesem als auch im Entwicklungsplan für Pädagogische Hochschulen 2021-2026 auf und sind somit ressourcen-wirksam planbar und nachvollziehbar. Die jahrzehntelange Kooperation mit der Erasmus+ Nationalagentur und dem OeAD bilden hier eine verlässliche, synergetisch und evolutionär gewachsene Basis für das neue Erasmus Programm.

Strategie zur Errichtung internationaler Netzwerke und Kooperationsprojekte im Bereich der Forschung

Neben der Förderung von Mobilitäten im Rahmen von KA103 und KA107 ist es Ziel der internationalen Strategie der PH Wien, auch in den Bereichen der Forschung und Entwicklung Verbindungen zu anderen Programm- und Partnerländern zu knüpfen oder zu festigen. Besonders die Etablierung strategischer Partnerschaften und Wissensallianzen (KA2) des Erasmus+ Programms sind hier angedacht, ebenso wie die Schiene der derzeitigen KA3 Policy Support Programme, die besonders den öffentlichen Auftrag der Hochschule unterstützen. Der aktive Auf- und Ausbau von Forschungsnetzwerken über zielorientierte Projektaktivitäten stellt ein wichtiges Element in der Aufgabenerfüllung der Hochschule dar - genauso wie die interne Personalentwicklung und Nachwuchsförderung.

In den letzten Jahren entwickelte die Institution die weitaus häufigste Teilnahmerate an den oben genannten Aktionen im Bereich Erasmus+ im Vergleich zu den anderen österreichischen Pädagogischen Hochschulen. Somit verfügt man über langjährige Expertise mit EU-Programmen, deren Ergebnisse und Produkte in der Weiterentwicklung einerseits der Institution, andererseits aber auch in Forschung und Lehre ihren Niederschlag finden. Diesen erfolgreichen Weg gilt es in der kommenden Programmgeneration fortzusetzen.

Strategie der Einrichtung für die Erreichung und die Überwachung der Ziele von internationalen Kooperationsprojekten

Partizipation in Erasmus+ Kooperations- und Innovationsprojekten ist für die weitere Hochschulentwicklung unentbehrlich. Zum einen trägt die Teilnahme an diesen Projekten zur verbesserten und nachhaltigen Akademisierung der Hochschuleinrichtung bei, zum anderen verbindet die Teilnahme gegenwärtige gesellschaftliche und bildungspolitisch relevante Bedürfnisse mit den Aus-, Fort- und Weiterbildungsaktivitäten sowie mit der Forschung an der PH Wien.

Strategische Partnerschaften bilden essenzielle themenspezifische Fokussierungen der eigenen Expertise, fördern den Dialog zwischen verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen und erweitern diese um die Kapazitäten und das Know-How anderer international agierender vergleichbarer Partnerinstitutionen. Die Kooperation und Vernetzung des akademischen Personals mit Kolleg*innen in anderen Ländern trägt maßgeblich zur Internationalisierung und Europäisierung bei und ist daher erklärtes Ziel unserer Internationalisierungsstrategie.

Strategische Wissensallianzen ermöglichen *Capacity Building* und die berufliche professionelle Weiterbildung unseres akademischen Lehrpersonals. Das wiederum hat maßgeblich positive Auswirkungen auf die Lehrer*innenbildung und somit auf die Ausbildung der nächsten Generationen von Schüler*innen.

Die qualitativ hochwertige und nachhaltig wirkende Mobilität von Studierenden, Dozierenden und administrativem Hochschulpersonal ist der PH Wien ein essentielles Anliegen und wird im Rahmen von KA103 und KA107 seit Jahren synergetisch und erfolgreich mit der

Nationalagentur abgewickelt. Dabei stößt die Pädagogische Hochschule Wien durch anhaltende Ressourcenkürzungen an das Machbare.

Als quantitative Indikatoren in Bezug auf Erasmus+ Projekte dienen uns:

- Anzahl der Beteiligungen zu Einreichungen an Drittmittelprojekten, externen Forschungsprojekten, aber auch Publikationen in (peer-)reviewed Journals;
- Anzahl der europäischen und internationalen Partnereinrichtungen bei Einreichungen speziell zu akademischen Netzwerken;
- Summe an eingeworbenen Drittmitteln (zumeist EU oder durch nationale Projekte);
- Anzahl des involvierten Personals (Studierende/Lehrende/Entscheidungsträger) und die Sichtbarmachung in Arbeitspaketen;
- Anzahl an Lehrveranstaltungen in englischer Sprache;
- Anzahl der Lehrveranstaltungen mit virtueller Lehre – Anzahl und Form der Durchführung (Mahara, Moodle, Zoom, Webinare...).

Als qualitative Indikatoren dienen uns:

- Relevanz der *Intellectual Outputs* aus durchgeführten EU-Projekten und daraus resultierenden Publikationen;
- Nachhaltige Implementierung in den Studienbetrieb sowie die Nutzung dieser generierten Erfahrungen im selbigen;
- Gesteigerte Publikationsrate an wissenschaftlichen Veröffentlichungen;
- Vielfältige Nutzung von gesteigerter Expertise durch Hochschulangehörige (im Unterricht und andernorts);
- Paradigmenwandel von einer lehrenden- zu einer studierendenzentrierten Haltung;
- Initiierung individueller Lehr- und Lernprozesse, den Vorbildern internationaler Wissensallianzen folgend;
- Sichtbarkeit der Hochschule im internationalen Hochschulraum durch Publikationen, internationale Projekte und Teilnahme an wissenschaftlichen Konferenzen;
- Abbildung der Einheit von Forschung und Lehre;
- Dissemination der Ergebnisse der internationalen Forschungs- bzw. Entwicklungsprojekte an der Institution, Bezugnahme zu den Curricula sowie Verankerung in den Lehrveranstaltungen;
- Im Rahmen der Inklusion: virtuelles Auslandssemester für beeinträchtigte Menschen (auch im Rahmen von blended mobility), Ermöglichung der Teilnahme an Lehrveranstaltungen für Studierende aus dem Ausland mit beispielsweise Sinnesbehinderungen oder körperlichen Beeinträchtigungen;
- Im Rahmen der Digitalisierung: virtuelle Lehre bzw. distance learning nicht nur im Internationalen Programm;
- Vermehrter Einsatz von virtuellen Sprechstunden;
- Veranstaltungen zu globalen Themen (“students’ conferences”) unter Einbeziehung der Erasmus+ Studierenden.

Beim angesprochenen Zeitplan ist die PH Wien als Hochschule und nachgeordnete Dienststelle an die Genehmigung des Ziel- und Leistungsplanes der Institution, der Hochschulmobilitätsstrategie des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung sowie an den Hochschulentwicklungsplan für österreichische Pädagogische Hochschulen gebunden. Zum Zeitpunkt der Einreichung der ECHE-charta lagen diese Dokumente für 2021-2027 nicht vor.

Die Fortführung der laufenden KA103, KA107, KA2 und eventuell KA3 Projekte wird jedenfalls auch in den kommenden Jahren angestrebt.